



# Portfolio

## Mittel der Reflexion für Lehrerinnen und Lehrer

Werner Brandl M.A.

Institutsrektor

Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrern

- Abteilung II - München



1



## Risikomuster A(nstregung)

Entscheidend ist hier, dass

- hohe Anstrengung keine Entsprechung in einem positiven Lebensgefühl findet.
- Das Muster ist durch überhöhtes Engagement bei verminderter Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen
- und eher negative Emotionen gekennzeichnet.
- Das Gesundheitsrisiko besteht in der Selbstüberforderung.



2



## Risikomuster B(urnout)

Bei diesem zweifellos problematischen Muster

- sind Resignation und
- permanentes Überforderungserleben vorherrschend.
- Es liegen überwiegend geringe Ausprägungen in den Merkmalen des Arbeitsengagements,
- deutliche Einschränkungen in der Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen
- und stark negative Emotionen vor.



3



## Selbstwirksamkeit

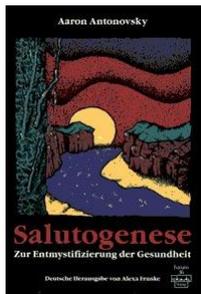
***Selbstwirksamkeit kennzeichnet die subjektive Gewissheit, neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Kompetenz bewältigen zu können.***

***Es geht um Anforderungen, die nicht durch einfache Routine lösbar sind, sondern um solche, deren Schwierigkeitsgrad die Investition von Anstrengung und Ausdauer für die Bewältigung erforderlich macht.***



4

● ● ● Saluto...was?

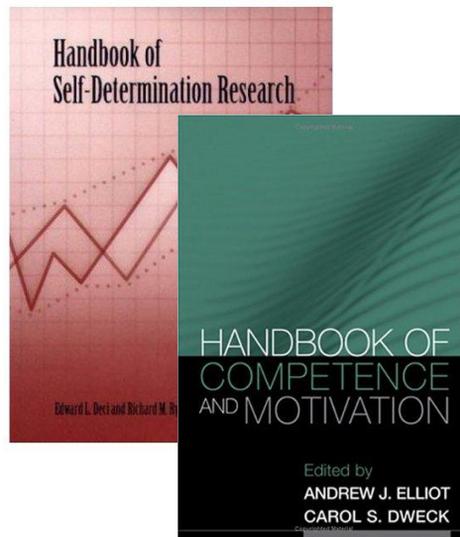


5

● ● ● „Basic Needs“ \*

- Kompetenzerfahrung
- Autonomieerleben
- Soziale Eingebundenheit

\* Grundlegende psychologische Bedürfnisse nach DECI & RYAN



6

## ● ● ● Albert BANDURA



*“Motivation, Gefühle und Handlungen von Menschen resultieren in stärkerem Maße daraus, woran sie glauben oder wovon sie **überzeugt** sind, und weniger daraus, was objektiv der Fall ist.”*



7

## ● ● ● Kompetenz - was ist das?

Kompetenzen sind die

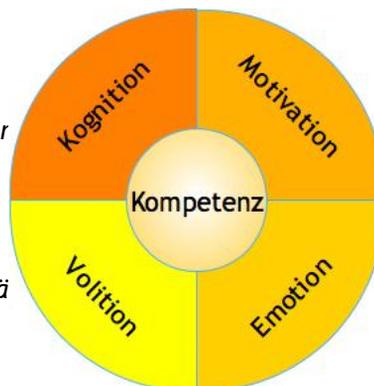
- verfügbaren oder
- erlernbaren
- *kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten* und die damit verbundenen
- *motivationalen,*
- *[emotionalen]*
- *volitionalen* und
- *sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten*

um

- bestimmte *Probleme zu lösen*

und

- variabel, erfolgreich und verantwortungsvoll *handeln* zu können.



Das Referenzzitat Weinert 2001, S. 27  
[Einfügung W.B.]

8



## Kompetenz - was ist das? II

(nach Terhart 2000, S. 54)

### Verfügen

- über *Wissensbestände*
  - *Handlungsroutinen* und
  - *Reflexionsformen*,
- für
- zweck- und
  - situationsangemessenes *Handeln*



9



## Kompetenzentwicklung

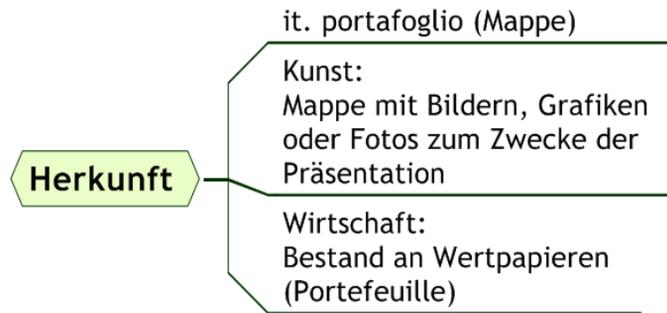
### **Pädagogische Kompetenzen** müssen

- von Anfang an angebahnt,
  - gründlich fundiert,
  - differenziert entfaltet und
  - habituell gefestigt werden
- und auf der Basis
- wissenschaftlich fundierter Reflexion,
  - praktischer Erfahrungen und
  - konkreter Prozesse,
  - differenziert verstanden,
  - professionell kommuniziert und
  - konstruktive Lösungen entwickelt werden können.



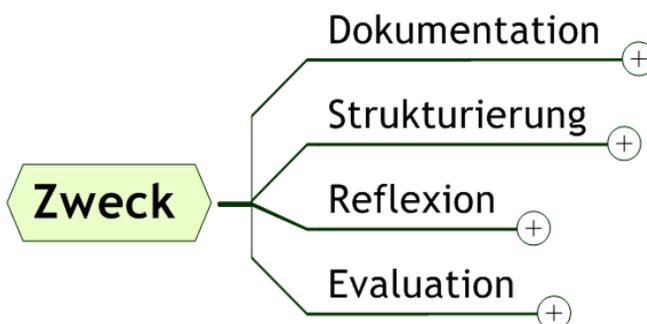
nach: SCHLÖMERKEMPER, 2003, S. 8 10

## ● ● ● Portfolio



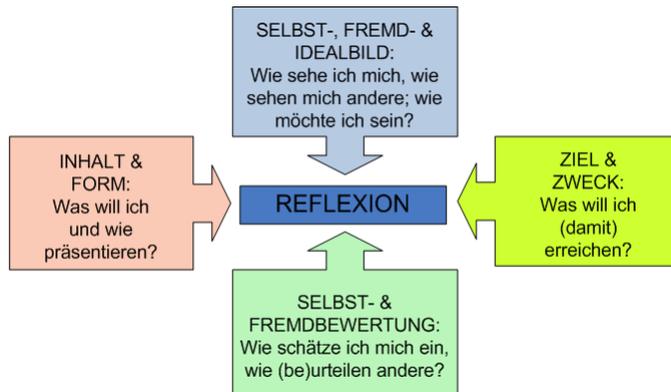
11

## ● ● ● Zweck eines Portfolios



12

## „Vier Seiten“ eines Portfolios



13

## Ein Portfolio...

- wird von den Lernenden selbst zusammengestellt, ergänzt, aktualisiert, kommentiert und bewertet;
- strukturiert und kommentiert die Sammlung von Dokumenten und Materialien unterschiedlicher Art;
- belegt die individuellen Lernwege und Lernerfolge;
- dokumentiert und präsentiert die Kompetenzentwicklung in bestimmten Bereichen und
- erlaubt eine aussagekräftige Rückmeldung und kohärente Beurteilung von Leistungsstand und Leistungsentwicklung.



14

● ● ● **Entwicklung der Lehrkompetenz – ein lebensbegleitender Lernprozess**



● ● ● **REVIS**





**4: intro**

- Portfolio - wozu?
- Portfolio - warum?

**5: info Portfolio**

- Was ist ein Portfolio?
- Portfolioprozess

**6: info Lehrerbildung**

- 6.1 Grundlagen der Professionalität
- 6.2 Entwicklung der Lehrkompetenz



# Portfolio



**BILDUNGSZIELE der EVB**

Reflektierte und selbst-estimierte Gestaltung der eigenen Essbiografie	Reflektierte und selbst-estimierte Treffen von Konsumentscheidungen
Gesundheitförderliche Gestaltung der Ernährung	Reflektierte Gestaltung der eigenen Konsumentscheide in rechtlichen Zusammenhängen
Sicheres Handeln bei der Kultur & Technik der Nahrungszubereitung & Mahlzeitengestaltung	Qualitätsorientierte Treffen von Konsumentscheidungen
Entwicklung einer positiven Selbstkonzepte durch Essen & Ernährung	Etablierung eines nachhaltigen Lebensstiles
Entwicklung einer persönlichen Ressourcenmanagement- und Übernahme von Verantwortung für sich und andere	

Der didaktische Würfel stellt die grundlegenden Dimensionen dar, die für die Konzeption, Durchführung und Überprüfung von Lern- und Lehrprozessen von wesentlicher Bedeutung sind:

- Welcher Inhaltsbereich steht im Mittelpunkt und welche Verknüpfungen sind notwendig?
- Wird in der Konzeption von Bildungsprozessen der Fokus auf kompetenzorientierte, selbstreguliert ausgeübte und lebensbegleitende Lernprozesse gerichtet?
- Werden in das Reflexions- und Handlungsspektrum die Dimensionen und Verknüpfungen von Individuum, Sozialverband und Gesellschaft einbezogen?

**REVIS** (Didaktischer Würfel):

- Ernährungsbildung
- Gesundheitsbildung
- Verbraucherbildung

Individuum, Sozialverband, Gesellschaft

OS selbstreguliert orientiertes Lernen, K kompetenzorientiertes Lernen, L lebensbegleitendes Lernen

**STIFZ**

**REVIS**

Bewertung und Beurteilung einer fachwissenschaftlichen / fachdidaktischen/methodischen Maßnahme

**REVIS-Bildungsziel**

Zuordnung

**Reflexions- und Handlungsbereich**

PORTFOLIO 9.6

Maßnahme: **Vertrauen SCHULDENFALLE HANDY - WIE KOMMT ES EIGENTLICH DAZU?**

Intention: **Wiederherstellung des Vertrauens**

Kompetenzen und Qualifikationen: **Wiederherstellung des Vertrauens**

**SCHREIBUNG DER INFORMATIONQUELLEN**

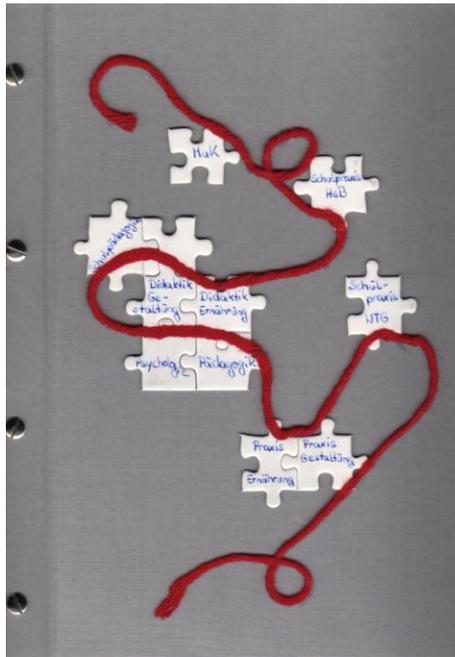
- METZPROVIDER, D, D, 6-PLUS, O, GERÄTEPROVIDER
- VERBÄUGLICHENSTÄLLEN
- GEMEINSAME PUNKTRECHTEN HINTERGRUNDBÜNDNIS ZU
- GEBETUNGSRECHTEN
- RECHENRECHTEN BEIM HOBBYPUNKT
- HOBBYPUNKT
- HOBBYPUNKTVERTRÄGE
- LEHNRECHTEN DÜRNEN TADPUSCHULE
- RECHTE UND PFLICHTEN AUS HOBBYPUNKTVERTRÄGEN
- COBYN HOBBEN TELEFONRECHTEN
- RECHTEN MIT SCHULGEMEINSCHAFT

**INFORMATIONQUELLEN**

ONLINE-RECHERCHE METZ- UND GERÄTEPROVIDER  
VERBÄUGLICHENSTÄLLEN HINTERGRUNDBÜNDNIS  
SCHART DAS HANDY NACH ZUR SCHULDENFALLE MEDI  
HTTP://WWW.BESONNENHEITBILDUNGSDE/WEBER/CPDP//  
HANDY\_SCHULDENFALLE.PDF

Erreichung Kompetenzs: **sehr** **gut** **mittel** **schlecht**

**eigene Bewertung**



**Portfolio**  
Inhaltsverzeichnis

**Der Computer und Ich!**  
(Kompetenzentwicklung im Bereich MaK)

0. Einleitung – Warum dieses Thema?!	S. 1
1. Recherche im Internet	S. 1
2. Arbeiten mit PowerPoint-Präsentationen	S. 3
2.1.1 Planung	S. 3
2.1.2 Gestaltung	S. 4
3. Bedeutung für die Schulpraxis	S. 5
4. Gesamtreflexion	S. 5
5. Anlagen	S. 6

---

**Sachstruktur – Sinn oder Unsinn?**  
(Kompetenzentwicklung im Bereich Didaktik Ernährung)

0. Einleitung – Warum dieses Thema?!	S. 7
1. Unterrichtsvorbereitung/Didaktische Analyse	S. 8
1.1 Was ist eine Sachstruktur	S. 8
2. Bezug zur Schulpraxis	S. 9
3. Unterrichtsvorbereitung mit Sachstruktur	S. 10
3.1 Verfahrensweise 4-R-Methode	S. 11
3.2 Sachstruktur – Bedeutung für den Schüler	S. 12
3.3 Sachstruktur – Bedeutung für den Lehrer	S. 12
4. Bezug zu den Erziehungswissenschaften	S. 13
4.1 Pädagogik	S. 13
4.2 Schulpädagogik	S. 13
4.2.1 Sachgemäßheit	S. 13
4.2.2 Schülergemäßheit	S. 14
4.2.3 Zielgemäßheit	S. 14
4.3 Psychologie	S. 14
5. Gesamtreflexion	S. 15
6. Anlagen	S. 16



Lehramt Ernährung und Gestaltung [Portfolio Schulpraktische Studien] Kriterien und Deskriptoren										
Punkteskala	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
<b>INHALT ASPEKTE</b>	sehr tiefgehende und ausgesprochen differenzierende Ausführungen		tiefgehende und differenzierende Ausführungen		gründliche und abwägende Ausführungen		vordergründige und wenig differenzierende Ausführungen		oberflächliche und triviale Ausführungen	
<b>VIelfALT SPANNBREITE</b>	ausgesprochen detaillierte und umfangreiche Dokumentation		detaillierte und umfangreiche Dokumentation		summarische und informative Dokumentation		eingeschränkte und spärliche Dokumentation		dürrtige und lückenhafte Dokumentation	
<b>STRUKTUR ÜBERBLICK</b>	sehr umfassende und sehr logisch strukturierte Darstellung		umfassende und logisch strukturierte Darstellung		ausgewogene und systematisierte Darstellung		Unausgewogene und wenig systematisierte Darstellung		reduzierte und unstrukturierte Darstellung	
<b>BEZUG PRAXIS THEORIE</b>	äußerst präziser und überzeugender Theorie-Praxis-Bezug		präziser und überzeugender Theorie-Praxis-Bezug		plausibler und adäquater Theorie-Praxis-Bezug		unklarer und bedingt nachvollziehbarer Theorie-Praxis-Bezug		unstimmiger und nicht nachvollziehbarer Theorie-Praxis-Bezug	
<b>ANALYSE REFLEXION</b>	sehr souveräne und autonome Argumentation		eigenständige und kritische Argumentation		Ausgewogene und überlegte Argumentation		Oberflächliche und wenig kritische Argumentation		banale und unkritische Argumentation	
<b>FORM GESTALTUNG</b>	überzeugende und ausgesprochen originelle Präsentation		Einwandfreie und kreative Präsentation		akzeptable und ansprechende Präsentation		unzulängliche und wenig ansprechende Präsentation		unzureichende und dürrtige Präsentation	



## PILOT: Portfolio-Rad

Codewort:

erster Buchstabe Ihres Geburtsortes, zweiter und dritter Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter und die beiden letzten Stellen Ihres Geburtsjahres

### Anleitung:

1. Tragen Sie bitte in die *Segmente* stichpunktartig diejenigen *Aspekte* ein, die Ihnen *in Bezug auf das Portfolio* persönlich wichtig sind!
2. Im *inneren Kreis* geben Sie die *persönliche Relevanz* an: 1 = höchste Bedeutung; 12 = geringste Bedeutung; dabei können auch gleiche Ränge vergeben werden: 1, 2, 2, 4...!
3. Anschließend schätzen Sie bitte ein, inwiefern Sie sich von den einzelnen Aspekten *emotional betroffen* fühlen: von sehr positiv (++) bis sehr negativ (- -)!
4. Zuletzt geben Sie bitte an, wie Sie Ihre *Möglichkeiten der persönlichen Beeinflussung* der einzelnen Aspekte einschätzen: viel(e) – wenig(e) – kein(e)!

nach: „Wheel Questionnaire“ (Shalit, 1988, S. 163).





**Maßnahme** Titel/Thema: *Schuldenfalle Handy - wie kommt es eigentlich dazu?*

**Intention** Bereich: *Deinonstellung, Berufstätigenprogramm*

*- Gewinnung von Background-Informationen zu Technik und Rechtsverhältnis bei der Handynutzung*  
*- Grundlagenwissen für Beratung und Prävention von Jugendlichen*

**Kompetenzen und Qualifikationen** eigenverantwortliche Kompetenz/Qualifikation: *Bewertung*

*Sondierung der Informationsquellen*

- Netzprovider: D1, D2, eplus, O2, Serviceprovider
- Verbraucherzentrale

*Gewinnung fundierten Hintergrundwissens zu*

- Übertragungstechniken
- Besonderheiten beim Mobilfunk
- Mobilfunkmarkt
- Mobilfunkvertrag
- Wegweiser durch den Tarifschungel
- Rechte und Pflichten aus Mobilfunkverträgen
- Kosten mobilen Telefonierens
- Probleme mit Sonderrufnummern

*Informationsquellen*

Online-Recherche-Netz- und Serviceprovider  
Verbraucherzentralen  
[http://www.verbraucherbildung.de/webseite/pdf/Handy\\_Schuldenfalle.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/webseite/pdf/Handy_Schuldenfalle.pdf)

**Einschätzung** Kompetenzziels:  kein  gering  mittel  hoch

Das Formular befindet sich im Kopierordner im PDF-Format unter [www.stifz.de](http://www.stifz.de)



Aller guten Dinge sind drei ...



Arbeitsdossier

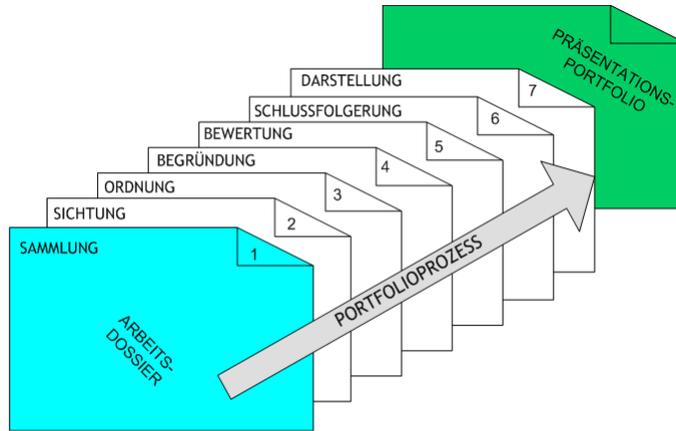


Mediabox



Präsentationsportfolio







# SCHÜLERMUND (8. JGST. HS)

Unterricht ist gut, wenn:

Platz 1: er **Spaß macht**

Platz 2: ich **gute Noten schreibe**

Platz 3: meine **Leistungen besser werden,**

Platz 4: der Lehrer **gerecht ist**

Platz 5: ich die **Aufgabe verstehe und mich beteiligen kann**

der Lehrer mir **hilft, wenn ich etwas nicht verstanden habe.**



Quelle: /www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/download/AnkeLindemann.pdf

27



## ● ● ● AUF DEN LEHRER KOMMT ES AN!

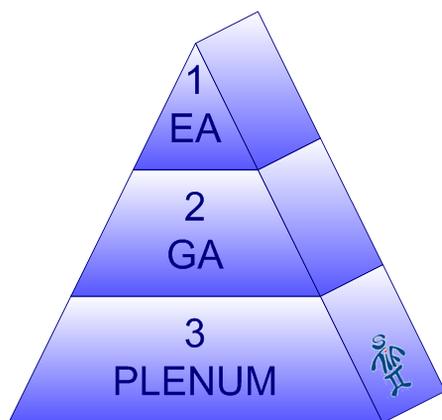
„Lehrer haben mit ihren Kompetenzen und ihrem unterrichtlichen Handeln erheblichen Einfluss auf die Lernentwicklung von Schülern“ (Lipowsky, 2006, S. 64), nämlich durch:

- eine interessante, klare und verständliche und vernetzte Präsentation neuer Inhalte und Konzepte,
- die Aktivierung des vorhandenen Vorwissens der Schüler,
- das Evozieren kognitiv anspruchsvoller Tätigkeiten,
- die Kultivierung eines diskursiven Unterrichtsstils,
- den Einsatz geeigneter Repräsentationsformen,
- die Förderung der Bewusstheit für das eigene Lernen sowie
- die Vermittlung von Strategien zur Strukturierung und Elaboration des Unterrichtsgegenstandes.



29

## ● ● ● Was ist guter Unterricht?



„Guter (Fach-)Unterricht“

1. Meine Vorstellung
  - a. subjektive Theorie
  - b. praktische Bedeutung
  - c. theoretische Klärung
2. (Fach-)didaktische Implikationen
  - a. Akzentuierung
  - b. Präzisierung
  - c. Konkretisierung



30

Meine Vorstellungen  
über/vom/zum  
Lernen und Lehren



Thema: „Was ist guter Unterricht“ Version vom:

Name:

Institution:

Zuständigkeiten:

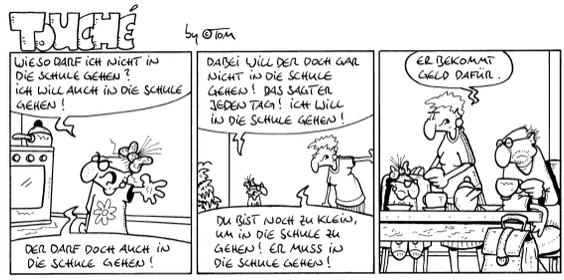
Meine Lern-/Lehrphilosophie:

Einschätzung Kompetenzstatus:  ein-  ausbau-  fortge-  routiniert  
stiegen fähig schritten

© 2007 Werner Brandl M.A.,  
Spendenkonto für die Ausbildung von Fachlehrern  
Kontostichwort: STIF2



# Epilog



# Literatur

Paderborner Schriften zur  
Ernährung- und Verbraucherbildung 5



Portfolio – Wandel in der Lernkultur und  
Lehrerbildung?

Werner Brandl

Kuhner Druck • ISBN 978-3-902677-00-7

Brandl, W. (2004). Portfolio in der Lehrerbildung – Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung? *Haushalt und Bildung*, 81 (2), 49-56.

Brandl, W. (2004). *Portfolio – Wandel in der Lernkultur und Lehrerbildung?* Paderborner Schriften zur Ernährungs- und Verbraucherbildung, Band 5, Paderborn: Universität Paderborn. [Download: [www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de/docs/05\\_2004-Portfolio.pdf](http://www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de/docs/05_2004-Portfolio.pdf)]

Brunner, I., Häcker, Th. & Winter, F. (Hrsg.) (2006). *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte-Anregungen-Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Friedrich Jahresheft XXV (2007). *Guter Unterricht: Maßstäbe & Merkmale – Wege & Werkzeuge*. Seelze: Erhard Friedrich Verlag.

Helmke, A. (2007). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern* (5. Aufl.). Seelze: Kallmeyer/Klett. 33



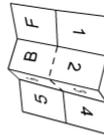
# Ihr „pocketportfolio“

## Folding Instructions

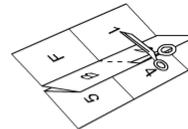
Note: All folds should be to the lines printed on the paper, and not to the actual edges of the page.



1. Start with front page at top left

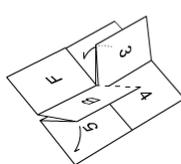


2. Fold in halves

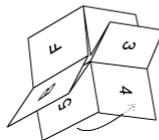


3. Cut at dotted line in center

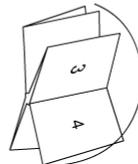
4. Fold to opposite ends.



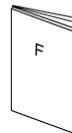
5. Fold in half vertically



6. Fold in half horizontally



done, enjoy!



PocketMod.com  
© 2005-2006



34